

gen scheinen, in der diese Menschen, Bauten und Straßen leben. Orbis Terrarum ist der Gesamttitel dieser auf dreißig Folio-bände vorgesehenen Sammlung, und sie kann diesen Titel mit allen Rechten beanspruchen.

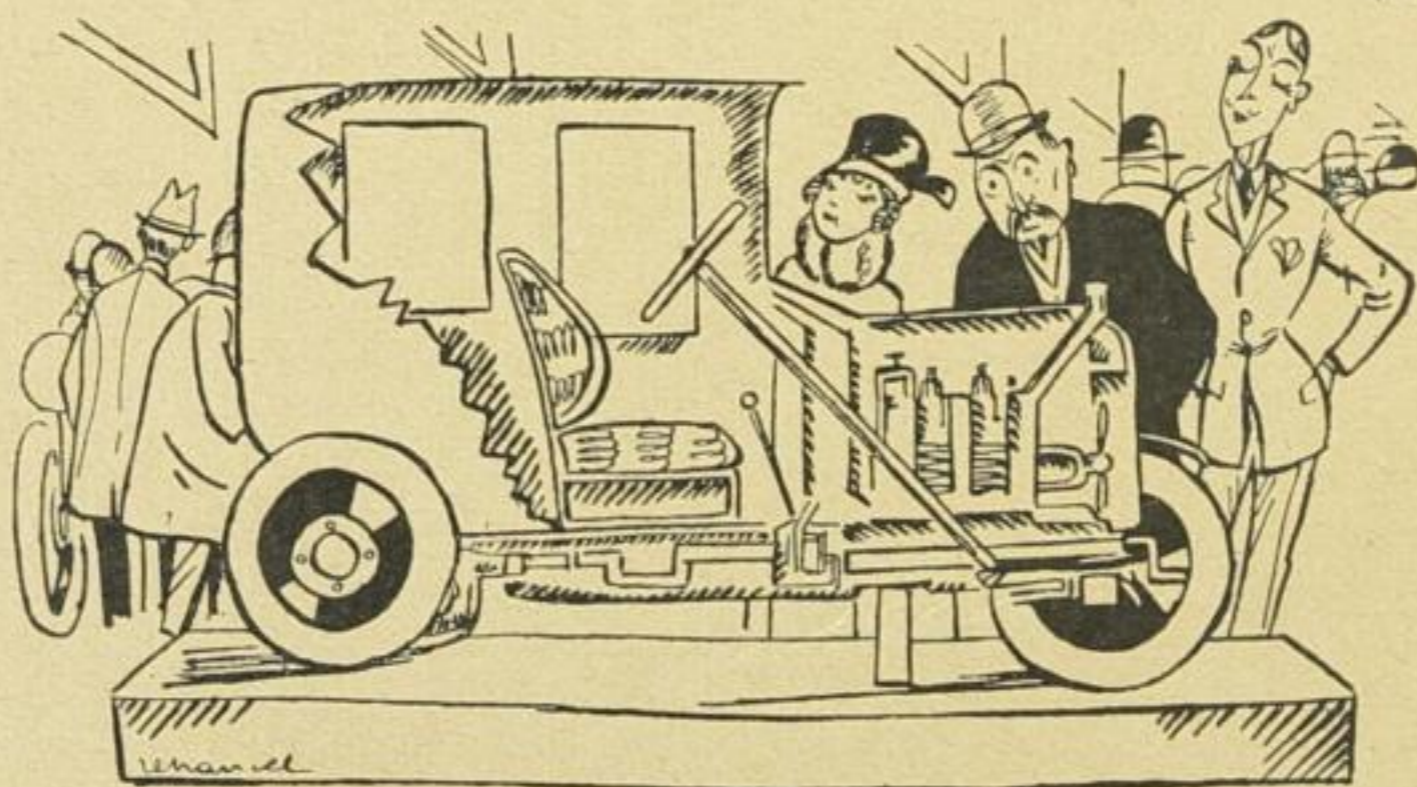
J. Huizinga, Herbst des Mittelalters. Deutsch von T. Jolles Mönckeberg. Drei-Maskenverlag München. — Man muß dem Verlage dafür danken, daß er diese sehr instruktiven Studien über die Lebens- und Geistesformen des 14. und 15. Jahrhunderts in Frankreich und den Niederlanden den deutschen Lesern zugänglich gemacht hat. Der ausgezeichnete holländische Historiker hat seinem Buche einen etwas poetisierenden Titel gegeben, der aber den Leser nicht täuschen soll. Die Studien verarbeiten durchaus Quellen, und sie meinen mit dem „Herbst“ nicht eine Wertung, die zugunsten eines mittelalterlichen „Frühlings“ oder eines „Mai der Renaissance“ ausfällt und damit den Gegenstand selber in ein schiefes Licht rückt. Huizinga nimmt die Maße seines Urteils immer aus seinem angesetzten Zeitabschnitt, der in sich immer eine Vollendung darstellt. Er vermeidet es durchaus, von einer Dekadenz der mittelalterlichen Ideale und von Vorläufern jener der Renaissance zu sprechen, so

daß nur ein Übergang herauskommt. Dadurch behalten die Figuren und Dinge dieser Periode ganz ihren Eigenwert, der groß ist wie irgendeiner. Keinerlei Theoreme und Vorurteile des Verfassers entfärben ins Graue das ungemein farbige und anschauliche Bild einer reichen Zeit.

Walther Krug, Beethovens Vollendung. Eine Streitschrift. Allgemeine Verlagsanstalt München. — Man vermute in diesem Buche keine billige schöngeistige Umschreibung von Eindrücken, die ein musikalischer Liebhaber von Beethoven empfängt. In Punkt Musik zeigt die Schrift alle Kenntnisse, die ein Musiker besitzen muß, der über Musik schreibt. Hier wird nicht gefaselt. Aber über das hinaus eine Menge auf- und festgestellt, das diese Schrift ungemein lesenswert macht. Auch für den Nicht-Musiker. Der Verfasser, ein Amtsrichter im Badischen, ist nicht das was man einen Berufsschriftsteller nennt. Er hat von diesem weder das Bestechende noch das Abgenützte. Er ist ein sehr kultivierter, gebildeter und nachdenklicher Mann, der im reifen Alter zur Feder greift, um Erlebtes und Gedachtes mit einem, der es will, zu teilen. Wir haben sehr wenige „Schriftsteller“ dieser unberuflichen Art, und sie sind immer Genuß sowohl wie Gewinn.

AUF DER AUTOMOBIL-AUSSTELLUNG

(Le Rire)



„Sieh mal, ich wußte gar nicht, daß man jetzt Autos auch im Detail verkauft“